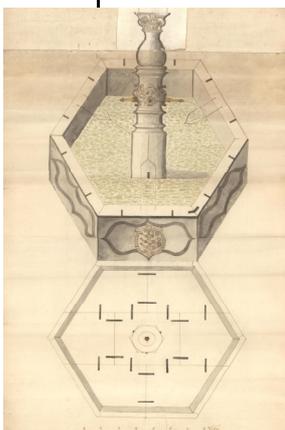


Hauptplatz, Brunnen und Platzgestaltung

Denkmalliste *Brunnen, Markt- oder Nepomukbrunnen, Achteckbecken mit Pfeiler und Steinfigur, 19./20. Jh.*



	[22]	Zur Wasserversorgung der Stadt und ihrer Brunnen siehe ausführlich: Magdalena Günther, Brunnen und frühe Wasserversorgung in Weißenhorn; Weißenhorner Profile 1160 - 2010; Heimat- und Museumsverein Weißenhorn 1908
1538	[13]	Bau eines Brunnens vor dem Oberen Tor im Zuge des Wasserleitungsbaus
1685	A 116/9	In einem Vergleichs-Regreß mit den Kapuzinern ist bereits von zwei Röhrkasten in der Stadt die Rede. Bei dem zweiten Brunnen dürfte es sich um denjenigen auf dem Hauptplatz handeln.
1731	A 116/3	Der oberösterreichische Zoller Josef Zollicher schlägt einen eigenen Brunnen, da ihm das Wasser aus dem öffentlichen Röhrkasten nicht ausreiche.
1740	Stadtrechnung R 12; 1740	wurden dem Bildhauer Leonard Miller 4 fl 30 x "wegen S. Joannis Nepomuceni bildnüß auf den außern Röhrkasten zu machen" gezahlt. Der geringe Preis lässt darauf schließen, dass es sich um eine Reparatur gehandelt hat, denn die zeitgleich für den Oberen Brunnen (Kirchplatz) von ihm gefertigte Mutter-Gottes-Figur kostete 32 fl. Der Maler Stefan Habereß erhielt für die Fassung der Figur einen Lohn von 9 fl 10 x.
1740	Stadtrechnung R 12; 1740	der Weißenhorner Kupferschmid Leonard Mezger erhielt 50 fl 49 x für "in Kupfer gedrehte Kiefernzapfen". Pinienzapfen gehören zu den bekannten Insignien der Fugger, und sind an vielen Stellen in Weißenhorn zu finden. Eine Verwendung bei der Reparatur des Äußern Brunnens ist naheliegend.



Ein nicht näher bezeichneter und datierter Plan eines Brunnens im Stadtarchiv lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit dem Brunnen auf dem Hauptplatz zuordnen. Die eindeutig barocke Zeichentechnik unterscheidet diesen Plan von den späteren Zeichnungen des 19. Jhs. Er unterscheidet sich in Form und Proportion auch deutlich von der ca. 1850 gefertigten Bestandszeichnung des Kirchplatzbrunnens. Gemeinsam ist beiden die Gestaltung der Wasserauslässe aus Fratzen, ein zu dieser Zeit beliebtes Motiv.

Der Brunnen ist als Sechseck dargestellt und deckt sich also mit der Darstellung von 1830 (s.u.). Eine Figur auf der Säule ist nicht gezeichnet, es sieht auf dem Blatt so aus, als ob mehrere Varianten ausprobiert worden seien (Kleberspuren).

1830

Eine gemalte Ansicht des Hauptplatzes aus dem Jahr 1830 lässt deutlich die Art und Proportion des Brunnens erkennen. Die bekrönende Figur ist nur schematisch dargestellt und lässt sich nicht näher definieren.

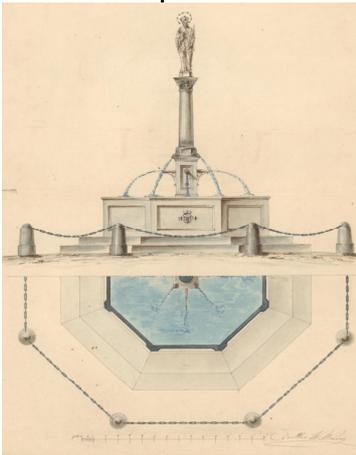
Auf diesem Bild ist erkennbar dem Brunnen ein Trog vorgelagert. In diesen floss das Überwasser des Brunnens und diente wohl als Viehtränke, bevor es in einem offenen Graben über den Platz in den Stadtgraben geleitet wurde.



1857-58

A 117/34

A 117/35



Versetzung des alten Brunnens vom Kirchplatz auf den Hauptplatz

Gemäß Beschluss vom 21.03.1851 sollte der alte Brunnen vom Kirchplatz auf den Hauptplatz versetzt und der dortige alte Brunnen aufgegeben werden. Der Beschluss zur Transferierung des alten Brunnens auf den Hauptplatz wurde am 27.06.1856 nochmals wiederholt.

Am 26.10.1857 regte Maurermeister Deibler unter Vorlage eines Lageplanes an, den Brunnen nicht an der Stelle des alten Brunnens, sondern unmittelbar auf die Hauptwasserleitung in die Flucht des Platzmetzgerhauses zu stellen. Außerdem müsse für den Brunnen eine neue Säule und ein neues Becken hergestellt werden, weil die alten Teile nicht mehr zu verwenden wären

Am 30.10.1857 folgte der Magistrat diesem Vorschlag und erteilte Deibler hierzu den Auftrag. Man ging weiterhin von einer Weiterverwendung der alten Teile aus und orderte eine neue Brunnensäule aus Tuffstein im Rokokostil und zwei neue Seitenplatten für den Trog aus Sandstein. Auf die Wassersäule sollte eine Figur des Hl. Johannes (Nepomuk) gestellt werden.

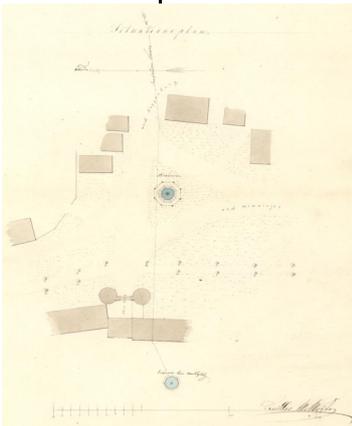
Für die Steinarbeiten wurden 164 fl veranschlagt. Für die Figur wurden Angebote verschiedener Bildhauer eingeholt und dem akad. Bildhauer Johann Riedmiller aus München der Auftrag für einen Hl. Nepomuk aus Kalkstein (vielleicht hatte man sich an die Figur auf dem alten Brunnen gewöhnt) zu 280 fl erteilt. Zusätzlich wurde noch ein Kapitell für 40 fl in Auftrag gegeben, zusammen als 484 fl. Den Auftrag für die Steinmetzarbeiten erhielt Leonhard Edelmann aus Günzburg.

Das Landgericht Roggenburg erteilte am 13.04.1858 die "kuratelamtliche Genehmigung" für diese Arbeiten.

Es kam jedoch dieses Projekt nicht zur Ausführung, sondern es wurde vor dem obern Tor ein ganz neuer steinerner Brunnen mit der Statue des heiligen Johannes von Nepomuk (von Riedmüller) aus Kalkstein und byzantinischem Kapitell auf einem steinernen Säulenschaft erbaut, was einen Kostenaufwand von 1523 fl 32 x veranlasste.

1859

A 117/38



Diese ungenehmigte Ausgabe führte zu einer empfindlichen Rüge durch die Regierung. Mit Schreiben vom 23.11.1859 wurde die Stadt in äußerst scharfer Form zur Rechtfertigung Am 12.12.1859 fertigte man ein "Rechtfertigungs-Protokoll" mit Maurermeister Deibler, in welchem dieser die technischen und gestalterischen Gründe aufführt, die zu der Planänderung und den Mehrausgaben geführt haben. In weiten Teilen wird hierbei die Schuld auf den mittlerweile verstorbenen städt. Bau-Inspicienten Magistratsrath Erhard geschoben, der die Änderungen ohne Kenntnis des Magistrats angeordnet haben soll.

Dem Protokoll beigefügt wurde eine Zeichnung über den ausgeführten Brunnen.

Mit Schreiben vom 15.12.1859 richtete man eine Petition an den bayerischen König mit der untertänigsten Bitte um nachträgliche Genehmigung.

01.03.1860

A 117/35

wurde die nachträgliche Genehmigung durch die Regierung erteilt. Der Bürgermeister wurde aber wegen seines eigenmächtigen Handelns getadelt und Konsequenzen bei nochmaligem Handeln angedroht.

In dem Rechtfertigungsschreiben ist angeführt, der alte Brunnen sei aus dem 16. Jh. gewesen. Dies kann nach der 1850 angefertigten Bestandszeichnung, auf der der Brunnen mit 1716 datiert ist, nicht der Fall sein. Die Aussage kann aber als Indiz herangezogen werden, dass der erste Röhrenkasten von 1538 an dieser Stelle stand.

In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, dass erwähnt wird, den übrigen Wassernehmern sei es verboten worden, das Wasser Tag und Nacht laufen zu lassen. Vielmehr wurden diese verpflichtet, ihre Wechsel nur dann zu öffnen, wenn sie des Wassers bedürfen. Hierdurch sollte sichergestellt werden, dass für die 8 Auslässe des Brunnens stets genügend Wasserdruck vorhanden ist.

1871

Beschreibung der Naturdenkmale 1910

Nach dem deutsch-Französischen Krieg 1870-71 wurde südlich des Brunnens eine sogenannte "Friedenslinde" gepflanzt. Dieser Baum ging 1948 (infolge Streusalz) ein, wurde aber sofort wieder neu gepflanzt. Der Baum ist als Naturdenkmal eingetragen.

Auf dem ältesten bekannten Foto des Hauptplatzes von 1890 ist das Ensemble mit Brunnen und Linde deutlich zu sehen.

1890



~1910



1913 - 1914
Stadtarchiv
Weißenhorn

Erneuerung des Brunnens am Hauptplatz

Im Zuge des Baus der Wasserleitung sollte auch der Brunnen auf dem Hauptplatz erneuert werden.

01.10.1913 SRS 44/13-159

Am 02.10 1913 beschloss der Magistrat, einen neuen Brunnen aus fränkischem Muschelkalk zu errichten. Am 31.10.1913 wurden hierfür 1000,- Mark zur Verfügung gestellt.

31.10.1913 SRS 50/13-174

Herr Bauführer Mitterlehner (vom Wasserversorgungsbüro) soll einen Plan über die Renovierung anfertigen
Vorlage eines Entwurfs für die Renovierung des Johannes-Brunnens vor dem Oberen Tor, der mit einigen Änderungen angenommen wird.

05.12.1913 SRS 57/13-191

Das Bezirksamt fordert Planvorlagen für die Brunnen, die Friedhofskapelle und die Schießanlage der Feuerstutzengesellschaft.

Das Bezirksamt als Genehmigungsbehörde empfahl, wegen der Zeichnungen einen mit den Intentionen des Vereins für Volkskunst vertrauten Künstler, z.B. Arch. Huf, München, zu beauftragen

Huf plante auch das Claretinerkolleg und den Pfarrhof

14.11.1913 SRS 53/13-180

Die hiesigen Steinhauer und Baumeister Gaiser sollen zur Einreichung einer Zeichnung mit Kostenvoranschlag für einen neuen Brunnen bei der Spitalkirche aus Muschelkalk oder Kunststein veranlasst werden.

13.02.1914 SRS 04/14-213

Mit der Renovierung des Brunnens vor dem Oberen Tor soll der Steinmetzmeister Drexel beauftragt werden, wenn das k. Bezirksamt mit der Ausführung einverstanden ist.

Die Stadt hielt jedoch die Einschaltung eines Architekten nicht für erforderlich. Sie erteilte dem örtlichen Steinmetz Drexel (Schulstr. 11) den Auftrag, den Brunnen in gleicher Form aus hartem, poliertem Material herzustellen.

Am 27.5.1914 kam der Kgl. Generalkonservator Prof. Al. Müller nach Weißenhorn, fragte einen Passanten nach dem beauftragten Steinmetz, und dieser schickte ihn zum Steinmetz Kassenetter. Den Auftrag hatte jedoch Drexel. Kassenetter klärte den Konservator über dieses Missverständnis nicht auf und besprach mit Prof. Müller die Arbeiten. Im Schreiben vom 30.5.1914 zeigt sich die Stadt befremdet über das Vorgehen des Generalkonservators und meinte, man hätte sich auch mit der Stadt ins Benehmen setzen und Kenntnis von dem Ortstermin geben müssen. Außerdem wolle man das Brunnenbecken jetzt lieber aus Granit herstellen, weil man diesen für dauerhafter als Muschelkalk ansehe.

10.07.1914 SRS 24/14-18

Am 02.06.1914 erklärte der Konservator, man bedaure das Versehen, habe aber wegen Zeitnot ein persönliches Benehmen mit dem Stadtmagistrat nicht für erforderlich gehalten. Er riet weiterhin zu Muschelkalk und bat, Steinmetz Drexel solle Steinproben nach München schicken.

Drexel starb überraschend und plötzlich im Juli 1914. Der Steinmetzbetrieb wurde von Steinmetzmeister Mückenrieder übernommen.

Der Auftrag für die Renovierung des Johannis-Brunnens auf dem Hauptplatz ergeht an den Steinmetzmeister Mückenrieder, den Nachfolger des Alois Drexel für den Preis von 1.200 M.

Am 22.07.1914 wurde der Auftrag dann endgültig an den Steinmetz Mückenrieder, der den Betrieb des Drexel inzwischen übernommen hatte, für 1.200 M vergeben.

Wenn man die vorhandenen Fotos des Hauptplatzes vergleicht, ist es aber nicht anzunehmen, dass diese Arbeiten überhaupt ausgeführt oder nicht wegen des beginnenden 1. Weltkrieges storniert wurden. Ein auf 1928 datiertes Foto zeigt jedenfalls am Brunnenbecken immer noch gravierende Schäden. Auch die 1930 durchgeführte Erneuerung des Brunnenbeckens spricht für diese These, denn es ist unwahrscheinlich, dass der Brunnen nach nur 16 Jahren Standzeit so schlecht wurde, dass er wiederum erneuert werden musste. Ebenso finden sich in den Stadtrechnungen keine Hinweise auf gezahlte Leistungen.

1928



1930

Bauakten
Weißenhorn

Am 02.05.1930 beschloss der Stadtrat, den St.-Nepomuk-Brunnen nach dem Entwurf des Weißenhorners Bildhauers Gehring zu erneuern. Der Verschönerungsverein erklärte sich bereit, die Kosten zu übernehmen.

Bei diesen Arbeiten wurde ein neues Brunnenbecken aus Beton in der Formensprache dieser Zeit errichtet. Auch die Brunnensäule wurde erneuert und in schlichter Form angepasst. Nur die Heiligenfigur wurde nicht erneuert, sondern wieder verwendet. Sie wurde aber um 90° gedreht und schaut jetzt nach Norden, wohingegen sie früher nach Westen ausgerichtet war. Die Umgebung des Brunnens mit den Pollern aus Granit und den dazwischen hängenden Ketten verblieb.

1930



29.04.1939 SRS

Vorschlag zum Umbau des Nepomukbrunnens in ein Kriegerdenkmal

02.05.1930 SRS 07/30-61

Erneuerung des St.-Nepomuk-Brunnens nach dem Modell des Bildhauers Gehring. Die Kosten übernimmt der Verschönerungsverein.

1930

Erneuerung des Brunnenbeckens durch Bildhauer Gehring in Beton, Erneuerung der Figur?, Figur wurde um 90° gedreht und schaut nun nach Norden

1937-39

Ausbau des Platzes: Es werden um den Platz Gehwege angelegt und in der Mitte des Platzes eine Grünfläche um den Brunnen herum.

29.04.1939 SRS 01/39-103

Vorschlag zum Umbau des Nepomukbrunnens in ein Kriegerdenkmal

Seit dieser Zeit verblieb der Brunnen nahezu unverändert, abgesehen von der Erneuerung der Pumpenanlage und dem Bau eines "Winterhauses", welches den Brunnen vor den Witterungseinflüssen im Winter schützt.

1950



1966



1979



2007



2007-2010

Umbau des Hauptplatzes

Wegen des geplanten Kreisverkehrs konnte der alte Standort des Brunnens nicht mehr gehalten werden. Da eine Versetzung des alten Brunnenbeckens aus Ortbeton nicht möglich war, überlegte man eine andere Lösung, da auch das Denkmalamt einen Erhalt des alten Beckens nicht für erforderlich hielt.

Der Versuch, an Stelle des Nepomukbrunnens einen modernen Brunnen aufzustellen, scheiterte aber. Die Entwürfe der Weißenhorner Bildhauerin Juditha Berschin fanden keine Mehrheit. Stattdessen beschloss der Stadtrat, den alten Brunnen zwar zu versetzen, das Brunnenbecken aber nach dem alten Gehring-Entwurf jetzt in schwarzem Granit auszuführen.

